

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücken-
dung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Zeilzeile, für Auswärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.
Erzählungen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungs-
zieles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Bezug. Plagiatvorwürfe ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 43.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 11. Mai 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Ein zweiter englischer Seeangriff vor Ostende abgeschlagen.

Zur militärischen Lage im Westen.

* Zürich, 8. Mai. Eine Havasnote vom 7. Mai meldet: Die Beschießung des Abschnittes Loker dauert fort, die Beschießung der Stadt Ypern durch die schweren deutschen Geschütze hat begonnen.

Das „Echo de Paris“ bereitet seine Leser auf die Räumung von Ypern vor Es schreibt: Glorreiche Erinnerungen haften sich an Ypern, aber wir sind in einem Abschnitt des Krieges angelangt, wo man geschichtliche Trümmer unter dem Feuer der schweren feindlichen Artillerie nur dann bis zur äußersten Möglichkeit halten darf, wenn die Heeresleitung das für unbedingt nötig erachtet.

Dem „Corriere della Sera“ zufolge stellen die englischen Frontberichterstatter fest, daß die vorübergehende Kampfpause von den Deutschen ausgenutzt werde, um einen neuen Ansturm vorzubereiten.

Das „Petit Journal“ meldet: Die französischen Linien halten seit Tagen eine zunehmende Artilleriebeschießung aus. Die Vorbereitungen auf feindlicher Seite scheinen im letzten Abschnitt zu sein, und man muß mit der Wiederaufnahme der Kämpfe mit aller Bestimmtheit rechnen.

* Mailänder Blätter melden aus Paris: Die ersten Linien der gemeinsamen Westfront werden nunmehr gleichmäßig mit englischen und französischen Truppen belegt. Das „Secolo“ meldet aus Paris: Die nächste Verteilungslinie westlich von Ypern liegt nach dem Urteil der Militärführer bei Poperinghe.

* Genf, 10. Mai. Eine Havas-Note von Donnerstag meldet die Fortdauer der Artilleriebeschießung auf Verdun, Loul und Nancy. — Der Pariser „Temps“ schreibt bestimmt, daß das wertvollste Material der Alliierten aus Ypern nach Poperinghe ge- schafft worden sei. Hoch mache die äußersten Anstrengungen, die Fortschritte der Deutschen einzudämmen.

* Köln, 10. Mai. Der „Köln. Ztg.“ zufolge äußerte sich ein neutraler Diplomat in Madrid, daß seit 2 Monaten 1000000 Personen Paris verlassen hätten.

Belgien kriegsmüde?

* Genf, 9. Mai. Der als nahe bevorstehend angekündigte belgische Kontrat soll sich mit den Forderungen einer Räumung Yperns befassen. Durch die Minister-Blätter läßt Clemenceau das belgische Volk beschwören, an der Seite des Verbands standzuhalten.

Friedenssehnsucht in Frankreich?

* Genf, 10. Mai. Zu der Sozialisten-Spaltung in Frankreich liegen heute Blättermeldungen vor, wonach außer der Gruppe um den Exminister Thomas, die die Kriegsförderung befürwortet, sämtliche übrigen Sozialisten für sofortige Weltfriedensverhandlungen eintreten. Man erwartet mit Spannung die Stellungnahme der großen Arbeiterverbände Frankreichs.

Amtliche deutsche Tagesberichte.

16 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 7. Mai. Eines unserer U-Boote unter der bewährten Führung des Kapitänleutnants Wiebig hat im Armeelanal 5 bewaffnete tief beladene Dampfer mit zusammen 16 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 8. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Nimwegenportalan nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Belgier gefangen. — Auf dem Schlachtfeld in Flandern und an der Lys lebte der Artilleriekampf am Kemmel, bei und westlich von Bailleur

auf. — In Vorseldämpfen auf dem Schlachtfeld an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Weiderseits der Straße Corbie—Broge griff der Feind nach starker Minen Vorbereitung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unser Feuer wirkungsvoll gestoppt. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff waren wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuerartigkeit hielt am Lysbach und auf dem Westufer der Avere an. — An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 8. Mai, abends. Dertliche Kämpfe südlich vom Dilkebuscher See.

wtb. Großes Hauptquartier, 9. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ypern und Bailleur hielt tagsüber lebhafteste Artillerietätigkeit an. Dertliche eigene Angriffe südlich vom Dilkebuscher See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erklimmten in 2 km. Breite stark ausgebaute feindliche Linien auf dem Ostufer des Lysbachs. Sie stießen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zerplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Keuningheilst-Kemmel kam der feindliche Angriff zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsere neugewonnene Stellung. Wir machten 675 Gefangene von 6 französischen und 2 englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten. Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Lys, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriff australischer Truppen an der Straße von Corbie—Broge blieben 45 Gefangene, darunter 4 Offiziere, in unserer Hand. Nördlich vom Lysbach und auf dem Ostufer der Avere blieb der Feuerkampf gestoppt. — Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front.

In den 3 letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Gleich schoß gestern 3 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Lustsieg.

Ukraine.

An der Nordküste des Rownischen Meeres stießen wir bis zur Donmündung vor und haben Rostow besetzt. Die Verhandlungen über die Festlegung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Englische Fliegerangriffe.

Berlin, 9. Mai. Am 8. Mai mittags und abends griffen flackernde feindliche Fliegergeschwader die Rote und das Dorf Zeebrügge mit Bomben an, ohne militärischen Schaden anzurichten. Durch die Fliegerbomben auf die Kirche von Zeebrügge wurden 3 Belgier und 2 Kinder getötet, 2 schwer und mehrere leicht verletzt. An der Landfront des Marinekorps wurden von unseren Jagdfliegern 2 feindliche Flugzeuge, über See ein drittes abgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

26 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 9. Mai. Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants von Glasenapp stehende U-Boot hat in der stark belebten teilschen See und deren Zufahrtswegen mit bestem Erfolg gearbeitet und dem Trans- portverkehr unserer Feinde neuerdings empfindlichen Abbruch getan. Durch umsichtige und energische Führung und kühnen Einsatz des Bootes gelang es dem Kommandanten, 7 Dampfer — zum Teil aus gesicherten Geleitzügen heraus — und 3 Segelfahrzeuge mit zusammen über 26 000 Bruttoregistertonnen zu versenken. Wertvolles Kriegsmaterial des Feindes und für die Kriegsführung wichtige Rohstoffe — Kupfererz, Eisenerz, Kohlen, Stahl usw. — wurden mit den Ladungen der Schiffe vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 10. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiete des Kemmel, beiderseits des Lysbachs und auf dem Westufer der Avere lebhaft. Starker Feuerleistung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und bei reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene. Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Ypern und Duse vielfach auf. — An der übrigen Front blieb die Gefechtsartigkeit auf Erkundungskämpfe beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Mai, abends. Ein englischer Seeangriff nördlich von Albert wurde abgewiesen. Ebenso scheiterte ein französischer Vorstoß im Walde von Apremont.

Neuer englischer Sperrangriff gegen Ostende.

* Berlin, 10. Mai. Englische Seeestreitkräfte unternehmen am 10. Mai, 3 Uhr morgens, nach heftiger Beschießung erneut einen Sperrangriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe, die unter dem künstlichen Nebel in den Hafen einbringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter Kreuzer liegt gänzlich zusammengebrochen außerhalb des Fahrwassers vor dem Hafen auf dem Grunde. Die Einfahrt ist völlig unbehindert.

An Bord des gestrandeten Schiffes wurden nur noch Tote gefunden. Zwei Ueberlebende waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bisherigen Ermittlungen wurden mindestens 2 feindliche Motorboote abgeschossen, ein Monitor schwer beschädigt. Der Sperrangriff ist somit völlig vereitelt. Abermals hat der Gegner Menschenleben und Fahrzeuge umsonst geopfert.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rumäniens Gebietsverluste.

* Wien, 9. Mai. Die Abtretungen Rumäniens an Ungarn betragen etwa 5000 Quadratkilometer, an Oesterreich südlich von Gernowitz etwa 600 Quadratkilometer. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Grenzberichtigungen unter strategischen Gesichtspunkten und um die Herstellung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Ungarn und der Bukowina. In den abgetretenen Gebieten liegen keine größeren Oertlichkeiten.

Rückberufung der rumänischen Diplomaten?

* Genf, 10. Mai. Der „Morning Post“ zufolge sind sämtliche rumänischen diplomatischen Missionen, die sich in England, Frankreich und Nordamerika befanden, nach Jassy zurückberufen worden.

Rücktritt Pajitsch'.

Wie der „Kurjer Lwowjski“ berichtet, hat sich in einer der letzten Skupshinasitzungen ein aufsehenerregender Zwischenfall zugetragen. Der Belgrader Universitätsprofessor Jnewitsch redete sich in seinen Erörterungen, die sich auf sein Verlangen eines sofortigen Friedens mit den Mittelmächten bezogen, in eine solche Erregung hinein, daß er einen seiner Gegner, den ententfreundlichen Papen Minitsch, durch einen Revolverstoß niederstreckte. Nun holte der Kriegsminister Maritsch seinen Revolver hervor und schoß den Täter nieder. Der Ministerpräsident trat — ob im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall wird nicht gesagt — noch am selben Tag zurück. Der Thronfolger Alexander forderte die Opposition auf, die Regierung zu übernehmen. Die Opposition stellte jedoch die Bedingung, daß zuerst der Friede mit den Mittelmächten geschlossen werden müsse.

Eröffnung des deutsch-finnischen Handelsverkehrs.

In Lübeck traf vorgestern aus Finnland der erste Handelsdampfer ein, um Ladung für Finnland einzunehmen. Damit ist der direkte Seeverkehr Lübeck—Finnland wieder eröffnet. Der Lübecker Hafen ist aus diesem Anlaß reich geflaggt.

Storopadski als Diktator.

Eine neue Monarchie in der Ukraine.

Nachdem die Ukraine die alte sozialrevolutionäre Regierung gestürzt hatten, hat General Pawlo Storopadski, ein Mitglied des eingeseffenen Großgrundbesitzes, sich der Herrschaft bemächtigt, vor allem ein aus der Kadetten- (Caudillos-) Partei zusammengesetztes Ministerium aus früheren Beschäftigten des kaiserlichen Hofes selbst zum Diktator ernannt. Er hat die volle Regierungsgewalt. Er ernannt die Gelehrten, ernannt den Ministerpräsidenten, das Kabinett und die Beamten, ist oberster Kriegsherr und vertritt den Staat nach außen. Er erläßt Ausnahme-gesetze, erklärt den Belagerungszustand, ihm liegt das Begnadigungsrecht zu usw. Das von ihm bei seiner Proklamierung zum Demjan veränderte Gesetz, das die Befugnisse des Demjan regelt, sieht in § 13 die Unantastbarkeit des Eigentums vor: Rede-, Press- und Versammlungsfreiheit werden besätigt. Die Befugnisse des Ministerpräsidenten sind durch die Aufstufung des Demjan stark eingeschränkt.

Ein Mass-mordrecht für die Ukraine.

Der ukrainische Kongreß der Landwirte hat eine Entschlieung gefaßt, die den Krieg der Uada begründet, die Sozialisierung veranlaßt: „Zur Konstituierung der Regierung und zu ihrer Überwachung sowie zur unauflösbaren Vergegenwärtigung muß eine neue gesetzgebende Körperschaft einberufen werden, bestehend aus Vertretern aller schaffenden und staatlischen Elemente der Ukraine auf Grund eines Massenwahlrechts. Die Wahlen zur Konstituierung, die vor sich gegangen sind im Gemüth des Bürgerkrieges, unter Kollisionen, Brandstiftungen und Verwüstungen, können nicht als Willensäußerung des ukrainischen Volkes angesehen werden.“

Es handelt sich hier um die Großgrundbesitzer. Aber auch die kleinen Besitzern, die sich während der Revolution eines Landbesitzes bemächtigt haben, sind jetzt eingeschlossen für das Privatigentum.

Der russische Landdirektor Dobry, der von der alten sozialistischen Uada verhaftet worden sein sollte, ist in Charkow, der großen Kohlen- und Handelsstadt im Osten der jetzigen Ukraine, aufgefunden und befreit worden.

Das Petroleumabkommen mit Rumänien.

Der deutsche Bedarf an Erdölzerzeugnissen und seine Deckung 1913.

1913 betrug die Einfuhr an Benzin, Leuchtöl oder Petroleum, Gasöl oder Treiböl und Schmieröl rund 1.290.000 Tonnen. Die deutsche Kohölzerzeugung im gleichen Jahre betrug nur den zehnten Teil der Einfuhr, 120.000 Tonnen (42 v. H. Erzfah, 58 v. H. Norddeutsche). Diese 120.000 Tonnen ergaben bei der Verarbeitung 88.000 Tonnen Oel aus den vier vorgenannten Gruppen.

Die Gewinnung von Braunkohlenteeröl und Schieferöl kann bei unseren Ervägnungen ganz außer acht gelassen werden, weil sie nahezu konstant ist. Wir haben bisher nur ein Schieferöl ausgebaut, welches immer etwa die gleiche Menge Oel gibt, und auch die Erzeugung der Mitteldeutschen Braunkohlenschwefelölen wird sich im Hinblick auf das beschränkte Vorkommen der besonders bituminösen Kohlen kaum wesentlich verändern.

Neben der inländischen Kohölzerzeugung wurden in Deutschland an Steinkohlenteer 1.400.000 Tonnen erzeugt, die 300.000 bis 350.000 Tonnen Teeröl ergaben. Dieses Teeröl wurde zum größten Teile ausgeführt, und zwar sehr viel davon nach den Vereinigten Staaten, wo ein sehr großes Bedürfnis nach Imprägnierungsmitteln für Holzschwellen usw. besteht. Der Rest fand im Inlande Verwendung, in erster Linie zu Imprägnierungszwecken, dann in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch auch in nicht unerheblichem Maße als Feuerungsmaterial in der metallurgischen Industrie. Im Kriege wurde dazu übergegangen, aus dem Steinkohlenteer das sogenannte Teerfetöl in größerem Maße zu kohlernen und daraus 35.000 Tonnen jährlich Teerfetöl als Schmieröl herzustellen, die im wesentlichen als Eisenbahnschmieröl dienen.

Der Gesamtbedarf Deutschlands

betrug demnach im Jahre 1913, wenn wir die Braunkohlenteeröle und die Steinkohlenteeröle beiseite lassen, 1.380.000 Tonnen, und zwar entfielen davon 93 v. H. auf eingeführte und 7 v. H. auf inländische Oele. Die Einfuhr kamme in größtem Maße aus den Vereinigten Staaten von Amerika, die über die Hälfte der Gesamteinfuhr besaßen. In zweiter Linie kam Oesterreich-Ungarn mit 18 v. H., dann Rußland mit etwas über 13 v. H., dann Rumänien mit 8 v. H. und Niederländisch-Indien mit 3,9 v. H. Weiteres hat 1913 ausschließlich Benzin nach Deutschland geliefert. Die Vereinigten Staaten lieferten uns etwa 1/4 der gesamten Leuchtöleinfuhr, dann etwa die Hälfte der Schmieröle, Benzin und etwas Gasöl.

Die rumänische Kohölzerzeugung 1913

betrug 1.900.000 Tonnen. Das ist die höchste Zahl, die in Rumänien überhaupt je erreicht worden ist. Wenn man ziemlich reichlich den Verlust bei der Verarbeitung und den Selbstverbrauch der Erdölindustrie an Heizöl mit 15 v. H. annimmt, so ergibt das einen Verbrauch von 285.000 Tonnen. Den dortigen Inlandsbedarf kann man auf etwa 600.000 Tonnen schätzen. Es bleibt dann für die Ausfuhr rund 1 Million Tonnen übrig. Von dieser Ausfuhrmenge kamen bisher nach Deutschland nur 103.000 Tonnen. Das ist eine recht geringe Zahl, die um so mehr in ihrer Knappheit auffällt, wenn man bedenkt, daß Deutschland von allen Ländern kapitalmäßig am härtesten in der rumänischen Erdölindustrie beteiligt war, und zwar stellt sich die Beteiligung des deutschen Kapitals auf 120 Millionen Lei.

Mehrbedarf im Kriege.

Während des Krieges hat eine sehr erhebliche Verschöbung im Bedarf und in der Deckung des Bedarfes stattgefunden. Die Einfuhr über See hörte auf mit Kriegsausbruch. Nur die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien blieb noch offen, d. h. aus den beiden Ländern, die zusammen im Jahre 1913

nur mit 20 v. H. an der Einfuhr beteiligt waren. Es läßt sich ermaßen, welche Schwierigkeiten bei der Deckung des Bedarfes auch dann zu überwinden gewesen wären, wenn nicht noch besondere Erschwernisse hinzugekommen wären, die im wesentlichen gekennzeichnet werden können durch den Hinweis auf den zeitweiligen Einbruch der Russen in Galizien, auf die sehr schlanke Haltung der rumänischen Regierung und auf das vorübergehend vollständige Ausbleiben der rumänischen Einfuhr nach Eintritt Rumänien in den Krieg. Auch nach der Besiegung der Wallachei durch unsere Truppen war zunächst auf eine geordnete Zufuhr von Erdölzerzeugnissen nicht zu rechnen, denn wenn schon die Schnelligkeit der militärischen Operationen sehr erhebliche Bestände in Konstanta in unsere Hand brachte, so war doch die Zerschöbung, die auf die Veranlassung Englands in der rumänischen Erdölindustrie vorgenommen worden war, so weitgehend, daß es sehr erheblicher Arbeiten bedurfte, ehe wieder eine regelmäßige Erzeugung zuwege gebracht werden konnte. Die sehr energischen und weitgehenden Maßnahmen, die in dieser Beziehung getroffen worden sind, haben es ermöglicht, die Erzeugung Rumänien wieder auf ungefähr 1/2 von 1913 zu bringen.

Der Bedarf hat während des Krieges nicht abgenommen. Die große Entwicklung, die die Fliegertypen und das Kraftfahrzeugwesen genommen haben, hat einen ganz ungeheuren Mehrverbrauch an Betriebsstoffen für Flugzeuge und Kraftwagen zur Folge gehabt. Dies hängt, soweit es die Kraftwagen betrifft, ja naturgemäß auch sehr zusammen mit dem wüchsigem unermesslichem Bestand. An der Betriebsstofflage ist es jeden Monat deutlich sichtbar, wie die schlechte Wintermittelernte des letzten Jahres und deren unglückliche Einwirkung auf unseren Pferdebestand auf den Mehrverbrauch an Betriebsstoffen sowohl an der Front wie auch im Lande eingewirkt hat. Der Verbrauch der Marine an Treib- und Heizölen ist eigentlich ins Unermessliche gewachsen. Die Schmieröle werden auch in höherem Maße gebraucht als im Frieden, weil gerade diejenigen Industrien, die für die Kriegführung am wichtigsten sind und in verstärktem Maße sehr arbeiten, gleichzeitig die größten Schmierölverbraucher sind. Dazu kommt, daß der sehr schlechte Reparaturstand aller Maschinen und Einrichtungen und die nicht sehr gute Beschaffenheit vieler Ersatzschmiermittel eine reichlichere Schmierung bedingt, so daß tatsächlich trotz aller Sparmaßnahmen, die ergriffen worden sind, der Verbrauch zurzeit nicht unerheblich größer ist, als er im Jahre 1913 war.

Auch ein harter Rückgang beim Leuchtöl

hat sich gezeigt. Der Leuchtölverbrauch ist ganz allgemein erfahrungsgemäß in allen hochkultivierten Ländern im Weiden. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Kriegsverhältnisse in Deutschland dieses Zurückgehen des Leuchtölverbrauches um mehrere Jahrzehnte bejähren haben. Als Ersatz für die nicht greifbaren Erdölzerzeugnisse wurden die aus der Steinkohle und Braunkohle im Inlande gewonnenen Produkte herangezogen. Die Koksölen und Gasanfangen liefern Benzol als Betriebsstoff und Lösungsmittel, Heizöl und Treiböl für die Marine, Teerfetöle als Schmieröle. Das Paraffinöl und das Schieferöl wurde auch als Schmieröl herangezogen, meistens fand es aber als Treib- und Heizöl Verwendung.

Unsere Kriegführung ist ohne ausreichende Zufuhr gewisser Mineralöle sowohl zu Wasser wie zu Lande nicht weiterführbar. Es konnte deshalb auch nicht die Zuführung dieser Oele von der Fähigkeit oder dem guten Willen privater abhängig sein. Deshalb mußte ausbedungen werden, daß das Oberkommando unseres Besatzungsheeres in Rumänien für die Zeitdauer der Fortführung des Krieges dieselben Machtvollkommenheiten wie bisher besitzt in bezug auf alles, was mit der Erzeugung, der Verarbeitung und der Bewegung des Rohöls und seiner Erzeugnisse zusammenhängt. Diese Forderung ist im Friedensvertrage durchgesetzt und abgemacht worden.

Für die Ordnung der Verhältnisse nach dem allgemeinen Friedensschluß mußte die deutsche Regierung erstens den ausschlaggebenden Einfluß auf die Erzeugung, die Verarbeitung und die Bewertung des Rohöls, die der Erdölzerzeugnisse ausüben. Schließlich mußte sie auch dafür sorgen können, daß diese rumänischen Erdölzerzeugnisse tatsächlich in dem notwendigen Maße nach Deutschland eingeführt werden. Das ist in den jetzt abgeschlossenen Verträgen geschehen.



Die Regierung für Sicherungen.

Zur Wahlrechtsfrage im Abgeordnetenhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage bei der Vorlage über das Herrenhaus fort. § 1-3, die die auf Lebenszeit gültigen Verurteilungen regeln sind unverändert geblieben. Die Debatte wendet sich zu der

Vertretung der Städte und großen Berufe.

Nach den Vorschlägen des Ausschusses sind auf die Dauer von zwölf Jahren, jedoch nicht über die Dauer der ihre Vorschlagsfähigkeit begründenden Eigenschaften hin-

aus, zu berufen: 1. 48 Vertreter der Städte mit mehr als 50.000 Einwohnern und 2 weitere Vertreter der Stadt Berlin, 2. 24 Vertreter der übrigen Städte und der Landgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern, 3. 24 Vertreter der Provinzen, sowie 1 Vertreter der Hohenzollernschen Lande, 4. 24 Vertreter der ländlichen Selbstverwaltung, 5. 48 Vertreter solcher Landgüter, die sich zur Zeit der Vorschläge bereits 50 Jahre im Besitze derselben Familie befinden und eine Größe von mindestens 15 Hektar oder einen Grundbesitzwert von mindestens 150 Mark haben, 6. 24 Mitglieder, die von den Landwirtschaftskammern vorgeschlagen werden, 7. 36 Leiter großer Unternehmen der Industrie und des Handels, 8. 36 Vertreter von Handel und Industrie (vorgeschlagen durch die Handelskammern), 9. 18 Vertreter des Handwerks, 10. 16 Vertreter der Hochschulen, 11. 16 Vertreter der evangelischen und der katholischen Kirche, 12. 16 Vertreter der Arbeiter, 13. 12 Vertreter der Angehörigen im Sinne des Beschäftigungsgesetzes für Angestellte, 14. 6 unmitelbare und mittelbare Staatsbeamte, 15. 6 Beamtete von höheren und mittleren Schulen, von Volksschulen und Lehrerbildungsanstalten, 16. 6 Angehörige der höheren gelehrteten Berufsstände, 17. 3 Angehörige von technischen Berufsständen und 18. 3 Berufsangehörige der bildenden und ausübenden Künste, der Literatur und der Presse.

Solange für die Mitglieder der letzten fünf Gruppen nicht durch Gesetz eigene Vorschlagskörper gebildet sind, besteht in der König ohne Vorschlag.

Minister des Innern Dr. Treuss bittet, es bei den Beschläßen des Ausschusses bewenden zu lassen, zumal das Herrenhaus so selbst seine Wünsche noch eingehend zur Geltung bringen werde und das Abgeordnetenhaus dann nochmal Gelegenheit habe, Stellung zu nehmen.

Abg. Hue (Soz.): Wir sind gegen die Bevorzugung des alten Familienbesitzes.

Abg. Graf (Konj.): Ein Vorschlagsrecht des alten Grundbesitzes ist geschichtlich berechtigt.

Abg. Dr. Lemm (Sp.): 15.000 landwirtschaftliche Betriebe sollen hier dieselben Rechte haben wie die gesamte Arbeiterklasse.

Abg. Ströbel (H. Soz.): Die Kirche verdient nicht, im Herrenhaus vertreten zu sein.

Abg. Gronowski (Ztr.): Der Vordredner will durch diese Beschimpfung der Kirche das gleiche Wahlrecht bewirkt unmöglich machen.

Abg. Gammisch (Soz.) verlangt 48 Arbeitervertreter. Bei der Abstimmung werden im wesentlichen die Beschläße des Ausschusses aufrecht erhalten. Für die 48 Besitzer von berechtigten Landgütern wird die Größe von 15 Hektar auf 5 Hektar herabgesetzt, und der Grundbesitzwert von 150 auf 75 Mark. Der Zentrumsantrag auf Verdoppelung der kirchlichen Vertreter wird abgelehnt, desgleichen der Antrag auf Erhöhung der Zahl der Arbeitervertreter von 16 auf 36. Abgelehnt wird auch der fortschrittliche Antrag, der Presse, den Rechtsanwältinnen und den Ärzten eine besondere Vertretung zuzugestehen. Ebenso wird abgelehnt, der Stadt Berlin zwei Vertreter zu gewähren statt zwei.

Der Rest des Gesetzes wird darauf angenommen.

Es folgen die „Sicherungen“.

Es liegen Anträge vor, die die Zweidrittel-Mehrheit verlangen für Verfassungsänderungen bei: 1. Kirchen- und Schulrecht, 2. Landtagswahlrecht, 3. Gemeindevahlrecht, 4. Wahlfreieinteilung.

Abg. Dr. Borck (Ztr.) und Dr. Bredt (Freikons.) begründen diese Anträge.

Die Regierung erklärt:

Minister Dr. Treuss: Die Regierung würde vorwiegend bereit sein, auf den Boden dieser sogenannten Sicherungen zu treten, wenn dadurch ein Zustandkommen des Verfassungsreformgesetzes im ganzen in einem Rahmen, der für die Regierung annehmbar sein würde, gesichert würde.

Abg. Dr. v. Heubrand (Konj.) erklärt die Ziele dieser Anträge für unhaltbar, aber besse sei die Ablehnung des gleichen Wahlrechts. Er glaubt aber nicht, daß es sich empfiehlt, auf diese Sicherungen einzugehen, über deren Tragweite man sehr verschieden urteilen kann.

Die Regierung erklärt:

Minister Dr. Treuss: Die Regierung würde vorwiegend bereit sein, auf den Boden dieser sogenannten Sicherungen zu treten, wenn dadurch ein Zustandkommen des Verfassungsreformgesetzes im ganzen in einem Rahmen, der für die Regierung annehmbar sein würde, gesichert würde.

Abg. Dr. v. Heubrand (Konj.) erklärt die Ziele dieser Anträge für unhaltbar, aber besse sei die Ablehnung des gleichen Wahlrechts. Er glaubt aber nicht, daß es sich empfiehlt, auf diese Sicherungen einzugehen, über deren Tragweite man sehr verschieden urteilen kann.

Vom U-Bootskrieg.

28.500 Tonnen versenkt.

Berlin, den 6. Mai 1918. An der Westküste Englands neuerdings versenkt: 16.500 Bruttoregister-Tonnen. Sämtliche Schiffe waren tiefbeladen, einer der Dampfer wurde aus stark gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12.000 Bruttoregister-Tonnen. Unter den versenkten Schiffen ein Zanddampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Stimmungsbilder aus England.

Nach erbeiteten Briefen englischer Gesandener.

Die Rationierung der Lebensmittel ist in England noch immer nicht überall durchgeführt. Wie aus vielen Briefen hervorgeht, verhält sich die Bevölkerung ihr gegenüber sehr feilsch. Man weiß nicht recht, ob die Rationierung nur eine gleichmäßige Lebensmittelverteilung auf alle Volksschichten oder etwa eine durch den U-Bootskrieg durchaus notwendig gewordene staatliche Verwaltung der noch vorhandenen Borräte bezweckt. Im großen ganzen neigt man aber zu der letzteren Annahme, weil es sich sonst nicht erklären läßt, warum die Rationen so knapp bemessen sind, daß man nicht damit auskommt.

Die Bevölkerung erträgt diesen Eingriff in ihre gewohnte Lebensweise mit Unwillen und Murren; die Briefe an die Front sind voll von Klagen darüber. Der Engländer fühlt die Folgen des Krieges mit aller Schwere und mit allen Schwierigkeiten hinsichtlich Beschaffung der täglichen Nahrung. Am Ende der Woche, von Freitag an, schreiben die Hausfrauen, kann man nichts mehr arbeiten oder sonst vornehmen. Man verbringt seine ganze Zeit damit, vor den Läden anzustehen, und oft ist alles ausverkauft, ehe man überhaupt Zutritt zum Verkaufstand erlangt. Das kann sich am Sonnabend und Sonntag wiederholen. Wir lesen von Leuten, die mehrere Wochen kein Fleisch

Politische Rundschau.

Der Frieden mit Rumänien ist am Montag von den Beauftragten der beteiligten Regierungen unterzeichnet worden.

Die Klage der „Frankfurter Zeitung“ gegen Chamberlain. Der Bahreuther Schriftsteller Houston Stewart Chamberlain hatte in einem Artikel in der „Deutschen Zeitung“ davon gesprochen, daß behauptet werde, die „Frankfurter Zeitung“ sei in Feindschaft. Das Landgericht Frankfurt a. M. hat das Hauptverfahren gegen Chamberlain eröffnet.

Dieser H. St. Chamberlain ist ein geborener Engländer, der eine Tochter des Komponisten Richard Wagner geheiratet hat, und der jetzt in Deutschland als Schriftsteller lebt.

Aus aller Welt.

Der Himmelfahrtstag ist von altersher ein Tag der Freude und des Frohsinns. In ihn knüpfen sich mancherlei Gebräuche aus uralter Zeit, wo unsere Vorfahren noch im Heidentum lebten. Der Himmelfahrtstag läßt in manchen Gegenden das Frühlingsfest ab, das man dem Gott Donar feierte, nach dem Tag der Donnerstag benannt haben. Im Schwarzwalde wundert man noch heute an manchen Orten Kränze aus Himmelschlüsseln und hängt sie über die Haustüren als Schutz gegen Donnergefahr, ähnlich wie man in anderen Gegenden zu Johanni die Türen mit Immortellenkränzen schmückt. In Westfalen gehen hier und da die jungen Mädchen vor Sonnenaufgang vor's Dorf auf die Wiesen und waschen sich mit den Taupertlen Gesicht und Hände, um Sommerproffen und Wargen zu bannen. Ein Tag des Ausflugs und der Ausgelassenheit ist der Himmelfahrtstag fast überall. Man will der Stubenhockerin und der Gräßgrämigsten des Winters den Abschied geben und sich der schönen Natur freuen und mit dem Schwellen der Knospen und dem Zaubern der Blumen auch den eigenen Kufen höher schlagen lassen.

Frohligh wird während des Krieges wird solcher Frohsinn stark gedämpft. Wir haben zwar heuer eine wunderschöne Frühlingszeit hinter uns. Der April war ein Bannmonat in den meisten Gegenden unseres Vaterlandes, wie wir ihn seit lange nicht gekannt haben. Und das Wetter fruchtbar, daß alles zu erwarten ist, wenn der Fortgang dem Anfang gleicht. Es ist wunderbar erquickend, ein Gang durch die Gärten und Felder, die Wiesen und Wälder. Die Ästen unter uns werden noch einmal wieder jung, wenn sie die fortwährende stürmische Kraft des Jahres, der alles in seinen zäuberischen Bann zwingt, auf sich wirken lassen. Aber die Gedanken schmelzen in die Ferne und wollen bei den Kämpfenden, auch bei denen, die der Kampf schon dahingerafft. Diese Gedanken legen sich aufs Gemüt wie ein Leib in der Frühlingsnacht.

Aber das darf uns nicht hindern, den Kopf hoch zu tragen. Unser Volk hat eine ungeheure Jugendkraft bemessen. Es ist im Aufstieg. Es ist so voller Glanz und Herrlichkeit, daß jeder in diesem Glanz sich sonnen muß. Deutschland wird leben, auch wenn wir sterben müssen.“ H. K.

Handel mit Holzschuhen. Die Reichsstelle für Schuhherstellung hat eine Bekanntmachung erlassen, die den Verkauf mit allen Holzschuhen und Holzsohlen regelt. Danach dürfen von jetzt an nur noch solche Holzschuhe und Holzsohlen von Hersteller betrieben werden deren Käufer zuvor von der Reichsstelle für Schuhherstellung genehmigt sind; der Verkauf darf nur stattfinden zu Preisen, die von der Reichsstelle für Schuhherstellung festgesetzt sind und die den Schuhen oder Stiefeln aufgeteilt werden müssen. Für Holzschuhe mit dessen Herstellung bereits begonnen war, muß bis spätestens 12. Mai um Genehmigung nachgesucht werden.

Drei Prostituierten auf einmal wurden in Berlin ausgehoben, durchweg ganz primitive Einrichtungen — Zaneben wurden zwei Kerle einarrestiert, die zur Prostituierten-Erziehung nicht weniger als 45 Familien „an Hannover“ mit gefälschten Papieren in Berlin-Kronen, anmeldeten wie für die denn die Prostituierten abhoben.

Wunderbare Tuberkel-Erreger. In Wiesbaden soll man, wie in Keifendekreisen erzählt wird, besonders gut und ohne Marken essen können. Diese „Brenzlung“ der reichen Rentiers- und Badefreude scheint aber einen unangenehmen Jafen zu haben. In einem dortigen Restaurant wurde ein halbes Rind beschlagnahmt, das vollständig mit Tuberkeln durchsetzt und Venenstraten und anderen schönen „Zu-Setz war. Die andere Hälfte war bereits zu „Bierbrot“-Speisen verarbeitet und den — werten Gästen serviert worden. Das Rind war im Schleichhandel erworben. — In Halle wurde der Körper eines an einer Krankheit verendeten Pferdes gefunden. Ein Wegger hatte es getan, um den Kadaver in Hagen zu verwursten und wahrscheinlich als „Auslandsware“ zu hohen Preisen zu verkaufen. — In Berlin wird in ärztlichen Kreisen von gelegentlichem Auftreten der — Hunderunde beim Menschen erzählt; natürlich eine Folge der Ehrlichkeit gewisser Würstfabrikanten.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 6. Mai. Nach den fortgesetzten teilweise scharfen Kurssteigerungen auf den meisten Spekulationsgebieten wirken heute ansangs gedämpfte Bedenten in die innere Berichtigung dieses Tempos der Bewegung erquickend auf den Markt. Eine ins Gewicht fallende Rückwärtsbewegung trat jedoch nicht in die Erscheinung. Wertlich niedriger verkehrten hauptsächlich Schiffshausaktien, wie Hamburg-Eiderstedt Paragattien.

Berlin, 6. Mai. (Warenhandel. Nichtamtlich.) Saatweizen, Roggen bis 20,00, Saatgerste bis 22,50, Saaterbsen 37,50—42,50, Saaterbsen 42,50—47,50, Aderbohnen, Belfachsen 32,50—37,50, Saarlupinen 44,00, Hottlee 250—275, Heidekraut bis 3,80, Schwedenflee 210—228, Weißflee 160—176, Infarnattlee 118 bis 132, Weißflee 96—106, Timothy 96—106, Raugras 108—120, Knaulgras 108—120, für 50 Kilo ab Station. Hlegelfroh 4,75—5,25, Weßfroh 4,75, Maschinenfroh 4,00—4,25.

haffen. Wenn man nach langem Ansehen Fleisch erhält, ist inzwischen an anderer Verkaufsstelle Karzantine, Jüder oder dergleichen nicht mehr zu bekommen. Der in England zur Volksernährung gebräuchliche Fleischspeck und der See sind kaum noch zu haben, das Bier ist dünn, das Weibrot ganz braun. Man sieht, die Engländer haben auf dem Gebiet kulturricher Genüsse uns gegenüber nichts mehr vorans!

Besonders betrüblich sind vielen diese Zustände, weil es ihnen unmöglich ist, ihren Angehörigen an der Front etwas zu schicken. Man klagt, daß keine Schuhe zu kaufen, keine zu haben wären, weil das Wehl zu dunkel und schlecht sei, weil es an Zucker und Fett mangelte usw.

Es ist die Frage, wie der Engländer sich mit diesen ständig sich verschlechternden Zuständen abfinden wird. Jetzt schon schreiben manche, es sei unerträglich, schlechter hätte es auch nicht werden können, wenn sie die „Boches“ oder die „Brities“ im Lande hätten.

Besondere Mitleidung und Erregung herrschte in den von unseren Fliegerangriffen betroffenen Gegenden. „Ein Tag in London“, heißt es beispielsweise, „das klingt ja ganz schön, aber es macht nervös; man muß Kognak mitnehmen.“ Zu den Abwehrmaßnahmen hat man kein Vertrauen, da diese bei den letzten Fliegerangriffen zu schlecht funktioniert hätten. Man mag es abends nicht, sein Haus zu verlassen, oder nicht weiter als für eine halbe Stunde sich zu entfernen, weil Alarm vor Luftangriffen nur immer halbherzlich erfolge. In hellen Nächten begeben sich zahlreiche Leute zu Acquaden, die gut Keller im Hause haben.

Seit den letzten „Neumondangriffen“ (Moonlight raids) hat man auch in dunklen Nächten keine Ruhe mehr — man könnte verrückt darüber werden.“

Selbstverständlich beschäftigen sich die englischen Briefe viel mit der Frage: Wann kommt der Friede? Anfang März scheint die Ansicht vielfach verbreitet zu werden zu sein, daß der Krieg in drei Wochen zu Ende wäre. Selbst höhere Offiziere rechneten damals bestimmt mit baldigem Friedensschluß, gestützt auf angebliche Aeußerungen des Generals Smuts. Durch die erfolgreiche deutsche Offensive wurde möglicherweise die Stellung Lord Georges erschüttert. Dann würde Asquith wieder aus London kommen, der als Beschlichter der Friedensarmee dem Lande endlich wieder Ruhe und Sicherheit geben würde.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Türkisch-deutscher Sieg in Palästina.

Der amtliche türkische Bericht sagt: Auch der zweite Vorstoß der Engländer auf das östliche Jordandfer hat mit einer schweren Niederlage des Feindes geendet. Ausgedehnte Vorbereitungen waren getroffen, zahlreiche Truppen zusammengezogen, um gemeinsam mit den Arabern den Weg zu nehmen zum Schjordanland und den dortigen wichtigen Verbindungen. Unter dem Schutze starker in überhörender Stellung befindlicher Artillerie warf der Gegner vom 30. April morgens an seine Angriffswellen über den Jordan gegen unsere Stellungen fortwärts von der Straße Jericho—Es Salt. Während große Kavalleriemassen mit Geschützen und Maschinengewehren im Jordantal nach Norden ausziehend dazu bestimmt waren, uns in den Rücken zu fallen. Dank der raschen Entschlußkraft unserer Führer und der unerschütterlichen Haltung unserer Truppen in schwerer Lage schulten an Schulter mit ihren deutschen Kameraden, wurden die Pläne des Gegners zunichte. Die fünfzigjährigen wütenden Kämpfe gegen unsere Front wendeten die mit großer Energie geführten, läche ausdauernden Truppen des Obersten Ali Pascha ab. Der vorgehobenen feindlichen Kavallerie breiteten die nach Hevlatmarchen rasch aufsteigenden Truppen des Oberst Boehm und der bemärkte bis zu seiner Verwundung seinen mutigen Reitern voraus ziehende Oberst Esfah Pascha eine oerntende Niederlage. Die Truppen des Oberst Boehm nahmen einer feindlichen Kavalleriedivision faustliche Geschosse ab. Unermüdblich griffen unsere Flieger trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung den Feind an. Dank der Richtigkeit des Nachrichten- und Eisenbahndienstes konnten rechtzeitig die Befehle der höheren Führung zum Detransport von Versärfungen ausgeführt werden. Unter Einbuße vieler Menschen und zahlreichen Materials stürzte der Engländer zum Jordan zurück, hart bedrängt von unseren hegebühnten Truppen. Im einzelnen konnte die Besatzung nicht festgehalten werden. Auf dem Westjordanufer lebhaft Artilleriekämpfe und erfolgreiche Kavallerieangriffe unsererseits.

Der Jar wieder abgehoben.

Der frühere Jar, die Jarin und eine ihrer Töchter sind, da angeblich die Bauern der Umgebung von Tobolsk und monarchistische Gruppen ihnen zur Flucht zu verhelfen suchten, durch eine Verfügung des Sowjets nach Jekaterinburg übergeführt worden. Der Jarinitsch (Kronprinz) wird in der Verfügung nicht erwähnt.

Westeicht handelt es sich bei dieser Meldung um einen Umwegbericht über die neulich gemeldete Abschlebung des Jaren in den Ural, die damals aus Angst vor einem japanischen Vordringen erfolgt sein sollte.

In Sibirien wird ernst.

Die Volkswirtschaft wollen sich die Wähler der Japaner nicht mehr gefallen lassen. Die russischen Behörden in Kuznet haben den japanischen Botschafter sowie den Vorstand eines japanischen Vereines unter der Beschuldigung, militärische Dienste zu sein, verhaftet. — Japan wird darauf vermutlich mit militärischen Gegenaktionen antworten; denn einen willkommeneren Anlaß zum Eingreifen gibt es ja doch nicht.

Der Wirtschaftsvertrag mit Rumänien fertig.

Der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag ist nunmehr parafertiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängende Verträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Zen Chronik für gefallene Mitbürger.

Der in Rom verhaftete Chef der Generaldirektion der Artillerie im Munitionsmuseum Komtur, Sin-

cenzo Buonamico, wurde im Gefängnis erhängt aufgefunden. Nach der römischen Epoca sind die Umstände des Selbstmordes noch unklar und geheimnisvoll und bieten manche Behauptung mit dem „Selbstmorde“ des französischen Friedensanhängers Almerandis im Gefängnis in Paris. Der ärztliche Leichenfund wurde noch nicht angefertigt, weil die Ärzte sich über dessen Abfassung noch nicht einigen konnten. — Buonamico war zusammen mit anderen hohen Beamten des Munitionsmunitionsmunition unter der Anlage der Versteigerung durch Kriegsmateriallieferanten verhaftet worden.

Munitionsarbeiter-Zweirungs-Märchen.

In Frankreich scheint die bolschewistische Agitation härter gewirkt zu haben als bei uns in Deutschland: Ein gelangener Dragoner vom 4. französischen Dragoner-Regiment macht folgende ...

Von Ende Januar bis Ende Februar lag das Regiment in St. Etienne zur Unterdrückung in neuer Linien in den Heeresfabriken der dortigen Gegend. Diese waren infolge großer Zweirung ausgebrochen. Ende Februar kam das Regiment aus dem gleichen Grunde nach Valence. Die große Industriegegend befindet sich in dauernder Wägung. Die 4. Dragoner wurden öfters alarmiert und plötzlich hin und her geschoben. Ende März wurden sie in Gile verladen und wieder nach St. Etienne zurückbefördert, um dort die Ordnung wieder herzustellen.

Recht auch noch: kein H-Fisch!

Im französischen Spezialkriegsrat erklärte der Ernährungsminister Bocot, der Großbevölkerung Frankreichs wegen der unzureichenden Fleischzufuhr neue Bote aufzulegen zu müssen. Die Nahrungssituation sei unabsehlich. Die Einführung fleischloser Tage verspreche keinen Erfolg. Die an harten Fleischkonsum gewöhnten Kontingente der Amerikaner und Engländer der mühten vornehmlich berücksichtigt werden.

Die hungrende Großbevölkerung Frankreichs wird es wohl mit gemischten Gefühlen vernehmen, daß die Engländer und Amerikaner bevorzugt werden sollen.

Der amerikanische Vetter-Schwindel.

Wie falsch das amerikanische Volk über die Kriegsergebnisse unterrichtet wird, geht aus einem jüngst erdienten Brief eines amerikanischen Gefangenen hervor. Der Brief kamt aus Ida (Kansas), ist vom 2. 3. 15 datiert und lautet wörtlich: „Die heutigen Zeitungen berichten, daß die Engländer den deutschen Kronenringen und 87.000 Deutsche gefangen haben.“

Sinnfrier und irische Nationalisten.

Wie die irlandische „Morningpost“ aus Belfast (Nordirland) berichtet, tagte der händige Ausschuss der irlandereiterischen Ulster-Unionisten, der von dem früheren Minister Carson einberufen worden war. Carson erklärte, die Hoffnung habe sich nicht erfüllt, daß die englandfreundliche irische Nordproving Ulster nicht unter die Wirkung des Homerale (Schloßverfall) gebracht werde. Infolgedessen lände die Ulster-Dissidenten noch genau auf demselben Standpunkte, wie vor drei Jahren. Sinnfrier habe sich zu einer „durchbaren Gefahr“ entwickelt, als je zuvor. Der Wahlkampf in East Cavan, wo ein Sinnfrier-Kandidat dem gemäßigten nationalistischen Kandidaten gegenübergestellt wurde, sei hierfür wiederum ein Beweis.

Kämpfe England und Belgien??

Mit diesen bezeichnenden Fragezeichen versehen bringt der „Socialiste Belge“ vom 20. April folgende Nachricht: „Einige englische Arbeitshandwerker in New Castle fühlen sich veranlaßt, bei ihrem Protest gegen die Wüßte der englischen Regierung, noch mehr Leute unter die Fahne zu rufen, die Belgier anzugreifen. Eine englische Gewerkschaft erlaubt sich sogar, den Beschluß zu fassen, daß kein Mitglied des englischen Arbeiterhandwerks marschieren wird, bevor nicht alle Belgier die Fabriken verlassen haben.“ Hierzu bemerkt das Blatt: „Wenn diese Engländer als Soldaten so schlecht ernährt würden, wie die unseren, und den Sold empfangen, den die belgischen Soldaten erhalten, und wenn man die englischen Frauen mit den paar Pfennigen Unterstüßungsgeld sitzen ließe, den unsere Kriegerrauen erhalten, dann würden sie wohl in etwas bescheidenem Tone von uns sprechen.“ Armes Belgien!

Ein untrügliches Zeichen.

Folgendes Plakat wurde in 25.000 Exemplaren auf den englischen Werften verteilt: „161.674 Tonnen, eine Hochleistung! Der Bau von Handelsschiffen belief sich im März auf 161.674 Tonnen, entsprechend 32 Schiffen von je 5000 Tonnen. Aber die Gunnen verfertigten gleichzeitig 81 Schiffe! Werftarbeiter! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Gunnen uns aushungern. Baut noch mehr Schiffe!“

Diese Propaganda für die Steigerung des Schiffbaues hat England dringend nötig. „Daily Telegraph“ vom 30. März erklärte deutlich: „Wohle für Woche neigt sich die Waagschale weiter gegen die Entente infolge des teilweisen Verlegens des Schiffbaues.“

Das liberale Unterhausmitglied G. Lambert gab am 6. März unerblickt zu: „Wenn wir nicht andere Wege einschlagen, werden wir die bittere Demütigung eines Friedens zu deutschen Bedingungen erleben.“

Aleine Kriegsnachrichten.

Die schwedische Regierung beginnt ihre Truppen von den Ausland-Jnseln zurückzuführen.

Die Frau des rumänischen Exministers und Kriegshegers Tafe Jonescu wurde in London durch einen Sturz vom Pferde getötet.

In Volland wurde, wie der „Bund“ meldet, der Schweizer Hans Ruf von roten Garbischen erwidert.

Pfarrer Unghad-Simmelsfahr geht auf Veranlassung des Kriegsministeriums nach dem Innern Rußlands, um den deutschen Gefangenen seelsorgerische Dienste zu leisten.

Generalmajor Andrew wurde zum Generalstabchef der amerikanischen Streitkräfte in Frankreich ernannt.

Eine türkische Delegation ist zu den Verhandlungen mit den bolschewistischen Russen im Kaukasus und in Georgien abgereist.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 7. Mai. Der Reichskanzler hat Seiner Majestät dem Kaiser den Abschluß des Friedens von Bukarest durch folgendes Telegramm gemeldet:

„Eurer Kaiserlichen Majestät melde ich alleruntertänigst, daß heute der Frieden in Bukarest abgeschlossen worden ist. Damit ist auf der gesamten Ostfront der Kriegszustand beendet. Unter der festen und siegreichen Leitung Eurer Majestät hat die hingebungsvolle Opferfreudigkeit des ganzen deutschen Volkes besonders seiner von ruhmreichen Führern befehligten Wehrmacht einen Erfolg errungen, dessen weltgeschichtliche Größe erst spätere Generationen in seinem vollen Umfang wahrnehmen werden. Eurer Majestät bitte ich, aus diesem Anlaß meine ehrerbietigsten Glückwünsche huldvollst entgegenzunehmen zu wollen. Sie sind getragen von tiefer Dankbarkeit für das, was wir mit Gottes Hilfe vollbracht haben und von unerschütterlicher Zuversicht darauf, daß auch auf den übrigen Kampfplätzen der Krieg mit einem Siege unserer gerechten Sache endigen wird. Alleruntertänigst gez. Graf von Hertling.“

Seine Majestät der Kaiser hat dem Reichskanzler mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Der durch den Frieden mit Rumänien vollendete Abschluß des Krieges im Osten erfüllt auch mich mit stolzer Freude und Dankbarkeit. In nie verlassender Vaterlandsliebe erkämpft sich das deutsche Volk dank Gottes gnädigem Beistand unter glänzender militärischer Führung und mit Hilfe einer kraftvollen Staatskunst, Schritt für Schritt den Weg zu einer glücklichen Zukunft. Meinen Dank auch Ihnen und Ihren Mitarbeitern aus diesem Anlaß zu übermitteln, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Gott wird uns helfen, den Kampf, zu dessen Weiterführung uns die friedensfeindliche Haltung der noch gegen uns die Waffen führenden Mächte zwingen, auch weiterhin zu bestehen und zum Wohle Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich abzuschließen.“

gez. Wilhelm I. R.

Seine Majestät der Kaiser hat an den Staatssekretär von Kühlmann folgendes Telegramm gerichtet: „Der Abschluß der Verhandlungen mit Rumänien gibt mir Veranlassung, Meine freudige Genugung darüber auszusprechen, daß nunmehr dem ganzen Osten der Frieden wiedergegeben worden ist. Möge dem Volke aus der Wiederaufnahme der Friedensarbeit, der es sich jetzt zuwenden darf, reichlicher Segen erfließen. Ich danke Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die im freien Zusammenwirken mit unseren Verbündeten geleistete Arbeit und verleihe Ihnen als Zeichen Meiner Anerkennung den Kronen-Orden I. Klasse.“

gez. Wilhelm I. R.

Hus Stadt und Land.

Preiswerte und zweckmäßige Holzsandalen.

Die warmen Tage des Sommers werden weitere Kreise veranlassen, neben anderem Kriegsschuhwerk besonders auch zu Holzsandalen zu greifen. Leider wurden bislang noch viele Arten von Sandalen in den Verkehr gebracht, die höchst unzuverlässig und zum Teil auch übermäßig teuer waren. Um das Publikum vor derartigen Schuhwerk zu schützen, die Verbreitung preiswerter, der Gesundheit zuträglicher Holzsandalen zu fördern und einer Verschwendung wertvoller Rohstoffe vorzubeugen, hat jetzt die Reichsstelle für Schuhversorgung ihre bereits angekündigte Bekanntmachung erlassen, die den Verkehr mit allen Holzschuhen und Holzsandalen regelt, ausgenommen jenes Schuhwerk, das schon den Anordnungen des Ueberwachungsausschusses der Schuhindustrie unterworfen ist, und die sogenannten Klumpen, bezügl. deren besondere Bestimmungen vorgehalten sind.

Danach dürfen vom 5. Mai d. Js. an nur noch solche Holzschuhe und Holzsandalen vom Hersteller vertrieben werden, deren Muster zuvor von der Reichsstelle für Schuhversorgung genehmigt sind; der Verkauf darf nur stattfinden zu Preisen, die von der Reichsstelle für Schuhversorgung festgesetzt sind und die den Schuhen oder Stiefeln aufgetempelt werden müssen. Lieferungsverträge, die bereits zu einem höheren Preise abgeschlossen wurden, gelten, soweit die Lieferung vor dem 5. Mai noch nicht erfolgt ist, als zu den festgesetzten Preisen abgeschlossen. Für diejenigen Holzschuhe und Holzsandalen, mit deren Herstellung am 5. Mai d. Js. begonnen war, muß bis spätestens den 12. Mai d. Js. um Genehmigung nachgefragt werden. In diesem Falle dürfen die Erzeugnisse bis zum Entscheid der Reichsstelle für Schuhversorgung noch in der bisherigen Art weiter vertrieben werden. Holzschuhe und Holzsandalen, die aus dem Auslande eingeführt werden, sind ebenso wie inländische Erzeugnisse der Genehmigung und der Preisfestsetzung durch die Reichsstelle für Schuhversorgung unterworfen.

Nach Durchführung dieser Neuregelung wird die Bevölkerung mit größerem Vertrauen als bisher Holzschuhe und Holzsandalen kaufen können, was ihrer Verbreitung, zumal sie bedarfsdienlich sind, sicherlich zugute kommen wird. Es ist auch zu hoffen, daß die Schuhwarenhändler zweckmäßige Holzsandalen in reichlichem Maße erhalten und daß so Bezugschwierigkeiten vermieden werden.

* **Siegen**, 8. Mai. In einer besonderen Veröffentlichung warnt das Kreisamt vor der Verbreitung des unwahren Gerüchtes, daß die Firma „Verreinigte Ge-

treibehandler“ G. m. b. H. in Siegen irgendwie ein den bekannten Getreide- und Mehlgeschäften in Affenheim beteiligt sei.

** **Heuchelheim**, 11. Nov. Der Hoffnungsvolle Sohn unferes Bürgermeisters, der Leutnant Georg Adolf Kreiling, ist am 3. Mai an einer tagvorher erhaltenen schweren Verwundung im Westen des Feldens gestorben. Die ganze Gemeinde trauert um den jungen tapferen Offizier.

Süd Hanheim. Ein auswärtiges Ehepaar beschäftigte hier einen längeren „Kur“-Aufenthalt zu nehmen, stellt aber einem hiesigen Fremdenheim, bei dem es wohnen will, folgende Bedingungen für die Verpflegung: Zum ersten Frühstück Kaffee mit Milch und Zucker, Butter, je zwei Eier, reichlich Brot und noch besonders Fett; zum Mittag- und Abendessen täglich zu jeder Mahlzeit mindestens einen Fleischgang... Und so was nennt sich — Kurzgäste.

Wibbel. Die Militärbehörde hat auf dem nahen Militärlagerungsplatz 80 Morgen Land gut beackern lassen und stellt dieses Gelände nunmehr der hiesigen Bürgermeisterei zur Weiterbearbeitung in kleinen Parzellen an die Bürgerschaft zur Verfügung. Von dem Gelände sollen 50 Morgen dem Kartoffelbau und der Rest dem Getreidebau dienen.

Main. Die hier verstorbenen Eheleute A. Weismann haben der Stadt 150000 Mk. vermacht. Die Zinsen sollen zur Unterstützung von Kriegsbeschädigten, zur Ausbildung von Künstlern, Handwerkern usw. verwendet werden.

Maggi's Würze

wird stets in vorzüglicher Qualität, wegen Mangels an Rohstoffen gegenwärtig aber nur in beschränkter Menge, in den Handel gebracht. Deshalb Achtung vor Unterschreibungen!

Es ist strafbar, andere Suppenwürze in Maggi-Flaschen feilzubehalten oder als Maggi's Würze zu verkaufen.

Maggi-Gesellschaft
Berlin W. 35.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 12. Mai (Graubi).

In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Markusgemeinde. Pfarrer Schwabe. — Vormittags 9^{1/2} Uhr: Pfarrer Mohr. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Matthäusgemeinde. Pfarrer Mohr. — Am 2. Pfingstfeiertag findet Beichte und Fete des heiligen Abendmahls für Matth.- und Markusgemeinde im Hauptgottesdienst statt.

In der Johanneskirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Johannesgemeinde. Pfarrer Ausfeld. — Vormittags 9^{1/2} Uhr: Pfarrcafé mit Bz. Neunung. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde. Pfarrer Bechtoldshemer. — Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Johannesaal. — Am 1. Pfingstfeiertag findet Beichte und Fete des heiligen Abendmahls für Lukas- und Johannesgemeinde im Hauptgottesdienst statt.

Verantwortlich: Albin Klein in Siegen.

Nachruf.

Am 3. Mai starb infolge einer am 2. Mai erhaltenen Verwundung

der Leutnant der Reserve

Georg Adolf Kreiling

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse
und der Grossherzoglich Hessischen Tapferkeits-Medaille.

Wiederum verliert das Regiment an dem verstorbenen jugendlichen Helden, kaum 22 Jahre alt, einen seiner besten und hoffnungsvollsten Offiziere. 2^{1/2} Jahre stand er ununterbrochen im Regiment, ohne jemals verwundet oder krank zu sein. Wenige Tage vor dem Heldentode wurde er mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Nur allzu kurze Zeit sollte es ihm vergönnt sein, es zu tragen.

Tief schmerzt das Regiment den herben Verlust unseres allverehrten jugendlichen Helden, den wir nie vergessen.

Im Felde, den 5. Mai 1918.

Luchs,

Major und Regimentskommandeur.

Familien-Kinderheim

bietet erholungsbedürftige schwächliche Kinder vom zartesten Alter an sorgsamste Pflege und Erziehung. Wirklichen Erfolg f. Elternhaus. Beste Verpflegung. Herzliche Aufsicht. Auf Wunsch Umericht. Vorzügliche Empfehlungen. Auskunft durch die Vei. **Soden (Zauns)**, jetzt Königsteinerstr. 51.

Zu verkaufen:

Sofa und 6 Stühle, Divans, Tische, Nähtische, Sessel, Klavier, Kinderwagen und andere Möbel.

Louis Rothenberger, Giessen.

Telefon 176.

Rock- und Jailenarbeiterinnen sotort gesucht.

Anna Kramer, Löberstr. 11, part.

Bindegarn

für Nähmaschinen und Strohpressen, sowie

Hanfbindladen

hat abzugeben, solange Vorrat reicht. **Schumann, Wiesbaden**, Postgartenstr. 2, Telefon 4528.

Kittlöse

Frühbrot-Fenster

D. H. G. M. aus Kiefer und Eichenholz, jedes Quantum sofort lieferbar. **Südd. Dachfensterfabrik**, Inh. Karl Bilz, Landau, Pfalz.

Bettfedern

Gelegenheitskauf!

la. reine Gänsefed. 3. Schichten. 9 Pfd. Mk. 20.— fr. Nachnahme mit Cad.

Zeise & Co., Königsee-C. Thür.

Schulanzug

(Jade und Hose mit Velociden) aus Zellstoffgewebe ist haltbar, waschbar und bezugscheinfrei.

Größe für 7-8 9-10 12-14 jähr. Mk 19.50 21.— 22.50 franco. Ganze Größe und Rückenbreite angeben.

Fabriklager Weinheimer, Düsseldorf, Schäferstr. 16.

Schneertücher

Stoffgewebe, bezugscheinfrei. Größe 50/68 gefäumt. Stk. 3.50—

Fensterleder

(Wibleder) prima Qual. Stk 4.75, 5.50, 10.—, 12.— empfiehlt bei reeller Bedienung. **Sand Sähen, Bremen**, Cisterienbergstr. 26. **Großere Posten billiger.**

Kontrollkäffen

Rational mit und ohne Schenkwerfer zu kaufen gesucht. Nummer und Preis unter **J. N. 8906** an die Exp. d. B.

Schreibmaschinen

neu, gegen eidesstattliche Versicherung abzugeben. **Verfasser baldigst. P. Sonnenhieb, Gera-Untermarkt (Neuh) Ferdorestr. 16.**

Ehefragen

Aerztl. Belehr. für Verlobte und Verheiratete. Von Dr. med. **Hutten**. Aus d. Inhalt: Das Recht u. die Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalter. Gattenwahl Rasse u. Ehe. Liebe od. Vernunft. Hochzeit. Flitterwochen. Hygiene d. jg. Ehe. Das Recht u. d. Pflicht zum Kinde. Die Kinderlosigkeit. Die Gefährlichkeit der Frau usw. Anhang: Knabe od. Mädchen? Mk. 1.80. Nachh. Mk. 2.—. **Hausarzt-Verlag, Berlin-Steglitz 20.**

100 Zierpostkart. 4.— od. 4.50. 100 Gemäldkart. 6.— 7.— od. 9.—. **M. 100** Kunstverkauftarten 1.50. **M. 3. Glas, München, Sternstr. 28.**